

TEXTKRITISCHE BEMERKUNGEN.

I.

Im zweiten Walderebruchstück v. 23 f. steht in der handschrift: *unmæg as eft on ginnad mecum ge metað . . .*, d. h. *eft onginnað, mecum gemetað*. Gegen diese handschriftliche lesart mit ihrer parataktischen fÜgung ist m. e. nichts einzuwenden. Trautmann, *Bonner Beiträge zur Anglistik* V, 182 meint jedoch: „Statt *gemetað* wird ein von *onginnað* abhängendes *gemetan* einzusetzen sein.“ In seinem kritischen text heißt es dann: *unmæg as eft onginnað mecum gemetan*, Ebenso bei Kluge, *Ags. Lesebuch*¹⁾, s. 130.¹⁾

Dabei ist aber übersehen, daß die konjektur mit dem sprachgebrauch nicht in einklang steht. *onginnan* wird, wie im Ulflas (Streitberg, *Beitr.* XV, 109) und Heliand (Behaghel, *Syntax des Heliand*, s. 100 und 185), so auch im Beowulf und in der ags. Genesis nur mit simplicien verbunden. Und das hat ja, wie Streitberg nachgewiesen hat, seinen tiefen grund.

Die bedeutung des *onginnan*, dem die aufgabe zufiel, imperfektive verba perfektiv zu machen, wird oft verkannt. So bemerkt McKnight zu *King Horn* (Neuausgabe der *E. E. T. S.* 1901) v. 55 *swerd hi gunne gripe*, dieses *gunne* sei „= ‘did’ intensive as frequently“.

Der unterschied zwischen imperfektiver und perfektiver aktionsart spielt in der englischen syntax eine ähnliche rolle wie in der deutschen. Hier sei nur vorläufig darauf hinge-

¹⁾ Kügel, *Geschichte der deutschen Literatur* I (1894), 237 übersetzt: „wenn üble Unmagen wieder dazuschreiten wir mit ihren schwertern zu begegnen“.

wiesen, daß die von Einenkel § 136, α (Pauls *Grdr.* I², 1079) zusammengestellten frühme. intransitiven verba, die ihre perfektumschreibung mit *have* bilden, imperfektive verba sind (vgl. zu dieser erscheinung Behaghel, *Ich habe geschlafen*, *Zs. f. d. Phil.* XXXII, 64 ff. und Paul, *Die Umschreibung des Perfekts im Deutschen mit haben und sein*, in *Abh. d. bair. Akademie d. Wiss., phil.-hist. Cl.*, XXII).

II.

Zu Beowulf v. 69 ff. vgl. meine bemerkungen *Archiv* CXIV, 363 (mit weiteren literaturnachweisen), wo

.... *Him on mōd bearn,*
þæt heal-reced hātan wolde,
medo-ærn micel men gewyrcean,
þone ylde bearn æfre gefrūnon

als konstruktionsmischung betrachtet wird, wie sie sich gerade bei vergleichungen häufig einstellen. Ich sehe keinen grund, in der Beowulfstelle von der überlieferten konstruktion abzugehen. Die mischung kann sehr wohl ursprünglich sein. Bekanntlich hat sich ja sogar der scharfdenkende Lessing von kontaminationen nicht frei halten können („Wie wild er schon war, als er nur hörte, daß der prinz dich jüngst nicht ohne mißfallen gesehen!“ Emilia Galotti II, 6 = nicht ohne gefallen + nicht mit mißfallen); wir brauchen somit kein bedenken zu tragen, einem angelsächsischen dichter eine konstruktionsmischung zuzumuten. Unsere kritischen ausgaben sollen die sprache nicht ‘logischer’ gestalten als der dichter selbst. Diese ‘unklarheit des gedankens’ (vgl. Trautmann, *Beowulf* s. V) ist und war so weit verbreitet, daß wir daran keinen anstoß nehmen dürfen. Im Heliand sind kontaminationen (besonders bei vergleichungen) sehr oft anzutreffen (Behaghel, *Syntax des Heliand*, s. 374).¹⁾ Und ein großer

¹⁾ Die lateinischen vergleichungen *minus quindecim dies sunt, minus quam quindecim diebus sunt* halte ich auch für kontaminationen, vgl. *Idg. Forsch.* XVII, 100. Und ebenso erklärt sich im Griechischen die scheinbare auslassung des *ἤ*. O. Schwab, *Historische Syntax der griech. Comparison*, II, 84 legt gewicht darauf, daß die konjunktion nur vor zahlwörtern

teil der 'sprachdummheiten', die z. b. von W. B. Hodgson, *Errors in the Use of English* '1881, '1896 zusammengestellt werden, beruht auf der vermischung von gleichbedeutenden wendungen.

Darum billige ich die änderungen nicht, die neuerdings an unserem satz vorgenommen worden sind. Trautmann schreibt in seiner ausgabe (1904):

..... Him on mōd be-arn,
 þæt [*he*]¹ heal-reced hātan wolde,
 medo-ærn micel mǣ gewyrcean,
 þon ylðo bearn æfre gefrūnon,

und er übersetzt:

..... Ihm kam in den sinn,
 dafs er einen Hallbau heifsen wollte,
 ein grofses Methaus, ein gröfseres errichten,
 als die Kinder der Menschen je gekannt hatten.

Und Holthausen, *Beowulf* (1905) gibt dem satz einen ähnlichen wortlaut (vgl. auch seine erörterung *Anglia-Beiblatt* X, 266):

..... Him on mōd be-arn,
 þæt [hē] heal-reced hātan wolde,
 medo-ærn mǣre men gewyrcean,
 þon[n]e ylða bearn æfre gefrūnon.

fehlt. Das erklärt sich einfach: gerade das zahlwort hat aus dem einen satz in den anderen, aus dem einen geleiße in das andere hinübergeführt:

Minus quindecim diebus sunt (est)

minus quam quindecim dies sunt.

Minus quam quindecim dies sunt

minus quindecim diebus sunt (est).

¹⁾ Die zusetzung dieses *he* halte ich nicht für gerechtfertigt, vgl. den schlufs dieses artikels.

III.

Havelok v. 247:

- 244 *And sauterer deden he manie reden,
bat god self schulde his soule leden
into hevene biforn his sone*
247 *and þer wiſ[h]uten (h)ende wone.*

In einer anmerkung zu dieser stelle sagt Holthausen, man sei versucht, die letzte zeile mit v. 245 zu verbinden, 'which however makes nonsense': *god* kann natürlich nicht subjekt des letzten abhängigen satzes sein. Der herausgeber fragt daher: 'May we conjecture *Þer withūt ende for to wone?*' Ich möchte diese frage verneinen. Die konstruktion, wie wir sie in diesem satzgefüge vorfinden, ist in der älteren sprache nicht selten. Das subjekt des letzten satzes ist aus dem objekt des vorhergehenden (*his soule*) zu ergänzen. Vgl. z. b. *William of Shoreham* 51, 1442 und dazu Konraths anmerkung: '*he* to be understood from the preceding oblique case *hyne*'. Frühneuenglische belege bei H. Spies, *Studien zur Geschichte des engl. Pronomens*, s. 49.

Die gleiche erscheinung finden wir auch im älteren Deutschen. Paul, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, § 378: 'In einem mit *unde* angeknüpften satze kann das subjekt fehlen, wenn es sich aus einem obliquen kasus des vorhergehenden satzes ergänzen läßt'. Als beispiel greife ich heraus: *men vert in* (den weg) *āne des lībes nōt und (er) leitet uf den ewigen tōt.*

Die nichtsetzung des pronominalen subjekts hat auch sonst zu unberechtigten verbesserungsvorschlägen veranlaßt, vgl. z. b. Mätzners anmerkung zu *King Horn*, v. 25 (*Sprachproben* I, 1, 209). Ich stimme Holthausen, *Beowulf* s. VII¹) bei, wenn er (in übereinstimmung mit Pogatschers untersuchung *Anglia* XXIII) die zusetzung des pronominalen subjekts an gewissen stellen des *Beowulf*textes für überflüssig hält; nur würde ich statt 'überflüssig' sagen 'unberechtigt'.

GIESSEN.

WILHELM HORN.